

# THEMA

Gemeindebrief der Ev. Ernst-Moritz-Arndt-Gemeinde



Onkel-Tom-Straße 80  
14169 Berlin  
Tel: 8 13 40 08  
Fax: 8 13 94 33  
buero@ema-gemeinde.de

## Aufbruch

**D**as Wort Reisen, so habe ich gelesen, stammt aus dem Mittelhochdeutschen und heißt so viel wie „sich erheben“ zur Fahrt. Reisen ist also so etwas wie ein großer Aufbruch, sei es im körperlichen, gesellschaftlichen oder geistigen Sinne. Was ist von diesem stolzen Begriff in unseren Zeiten noch übrig? Warum reisen wir, oder genauer: Warum reisen wir freiwillig, in Scharen und für viel Geld, nur um zu nachtschlafender Zeit auf Flugzeuge zu warten, uns über überbuchte Hotels zu ärgern oder auf der A 6 Schlange zu stehen?

Den Altvorderen wäre unsere Reisewut ohnehin wohl ziemlich abstrus vorgekommen. Nicht nur denen im 18. und 19. Jahrhundert, für die Reisen am ehesten noch aus beruflichen Gründen in Frage kam oder wenn die Not im eigenen Land so groß geworden war, dass man sich zur Auswanderung entschloss.

Davon kann heute keine Rede sein, obwohl durchaus Gefahren drohen. Die Schrecken einer Reise mögen eine notwendige Ergänzung sein, die das Schöne erst erfahrbar machen. Odysseus musste leiden, aber er durfte auch bei Kirke ausruhen. Was den Wert des Reisens ausmache, schrieb Albert Camus, sei die Angst. Tatsächlich: Erschütterungen unserer lieb gewordenen Gewohnheiten sensibilisieren, öffnen die Sinne, machen mit Fremdem vertraut und schaffen Achtung für Andere.

Der große Aufbruch, auch unser Reisen –das nur wenig von Odysseus oder



Captain Kirk verströmt– aber hat einen Doppelsinn: gefestigte Strukturen brechen auf, das Vertraute weicht dem Neuen, das Gewisse dem Ungewissen. Eine Unterbrechung. Eine solche Un- und Neuordnung kann schön sein und auch unangenehm oder sogar schrecklich: so oder so, manchmal tut sie not. Ob in der Karibik oder an einem mecklenburgischen See: sich auf Neues einlassen, auf neue Menschen, auf neue Lebensweisen, sich selbst einer Prüfung zu unterziehen, unterbrechen und sich unterbrechen lassen.

Auf diese Weise wird aus dem Aufbruch sicher eine neue Erfahrung. Wir haben sie in diesen Zeiten bitter nötig. Denn wir dürfen zurückkehren in die sichere Festung unseres Zuhause, deren Tore sich zunehmend für andere schließen.

Kommen Sie alle wohlbehalten, voller Leben und mit neuen Erfahrungen zurück!

**Gunnar Brands**

### Unsere Themen

- Aufbruch
- Aktuelles aus der Kreissynode
- Angedacht
- Auf dem Jakobsweg
- Spirituelle Wanderschaft
- Reisen
- Buchvorstellungen
- Briefe aus Südafrika

# Aktuelles aus der Kreissynode

**W**ichtige Entscheidungen werden in der evangelischen Kirche demokratisch besprochen und abgestimmt, und das nicht nur im Gemeindekirchenrat, sondern auch auf übergeordneter Ebene. Mit vier Personen ist die EMA in der Kreissynode vertreten und bestimmt so die Geschicke unseres Kirchenkreises Teltow-Zehlendorf mit: Werner Brinkmann, Michael Häusler und Ilse Urban als von der Gemeinde gewählte Vertreter und Ute Hagmayer als Pfarrerin.

Die Angelegenheiten, über die auf der Ebene des Kirchenkreises entschieden wird, haben durchweg großen Einfluss auf das Gemeindeleben, denn sie bestimmen wichtige Rahmenbedingungen der kirchlichen Arbeit: So wurde in der letzten Herbstsynode der Stellenplan beschlossen, der die hauptamtlichen Stellen in den Gemeinden mit umfasst. Hier konnte die im vergangenen Jahr wirksam gewordene Ausweitung des Stellenumfanges unseres Kantors Peter Uehling festgeschrieben werden. Auch ein wesentlicher

Teil der Baumittel, die der EMA zur Verfügung stehen, wird vom Kirchenkreis verwaltet. Für unser Vorhaben des barrierefreien Umbaus des Gemeindehauses ist der Beschluss der Frühjahrssynode ein positives Signal, der die Schaffung eines Sonderfonds zur Förderung von Barrierefreiheit in den Gemeinden vorsieht. Und schließlich erreichten unsere Gemeindevertreter, dass 2016 in allen Gemeinden des Kirchenkreises eine Kollekte für die soziale Arbeit der (aus der EMA hervorgegangenen) Vereinigten Aktion Rumänien gesammelt wird.

Aber in der Kreissynode dreht sich längst nicht alles nur ums Geld. Das wohl wichtigste inhaltliche Thema der beiden letzten Sitzungen war die Weiterentwicklung der kirchlichen Jugendarbeit. Da den einzelnen Gemeinden keinen ganzen Stellen für JugendmitarbeiterInnen zur Verfügung stehen, wurden Kooperationslösungen geschaffen, indem mehrere Kirchengemeinden ihre Jugendarbeit gemeinsam organisieren. Nicht alle haben mit solchen

Verbundlösungen so gute Erfahrungen gemacht, wie wir im EmPaDa-Verbund der Gemeinden EMA, Paulus und Dahlem mit unseren Jugendmitarbeitenden. Anhand von Ergebnissen einer Umfrage unter Schülerinnen und Schülern im Kirchenkreis und daraus abgeleiteten Thesen soll deshalb die Qualität der Jugendarbeit in den Gemeinden und auf Kirchenkreisebene überprüft und weiterentwickelt werden. Die Herbstsynode gab den Impuls für Gespräche und Workshops, in denen auch die Formate, Strukturen und Inhalte der gemeindlichen Jugendarbeit diskutiert werden. Das soll mit allen Beteiligten, also neben den gewählten Verantwortlichen vor allem mit den Jugendlichen und den Jugendmitarbeiter/innen, geschehen. Ein Zwischenbericht dieses Diskussionsprozesses wird im Herbst erwartet. Das gemeinsame Ziel ist dabei klar: Wir wollen so viele Jugendliche wie möglich erreichen, die sich in unseren Gemeinden willkommen und wohl fühlen sollen.

**Michael Häusler**

## Jahresversammlung Förderkreis

Am **Donnerstag, dem 9. Juni**, findet um 19 Uhr die Mitgliederversammlung des Förderkreises zur Erhaltung der Ernst-Moritz-Arndt-Kirche zu Berlin-Zehlendorf e.V. am im Gemeindehaus statt.

### Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes
2. Bericht der Kassenprüfer
3. Entlastung der Vorstandes
4. Neuwahl des Vorstandes
5. Erörterung weiterer Aktivitäten des Förderkreises
6. Verschiedenes.

**Claudius v. Moers**

### Spenden bitte an:

Förderkreis EMA

IBAN: DE80 1001 0010 0453 4001 01 - BIC: PBNKDEFF

*Alle Spenden sind steuerlich absetzbar, eine Spendenbescheinigung wird grundsätzlich für Spenden ab 200 Euro erteilt*

Der Gemeindekirchenrat dankt allen Gemeindegliedern, die durch ihre Mitgliedschaft und durch Spenden, und besonders denen, die durch ihre engagierte Mitarbeit im Förderkreis zum Erhalt unserer Kirche beigetragen haben.





Pfarrerin Ute Hagmayer

## Liebe Leser und Leserinnen,

ich war eingeladen, im Februar eine Trauung in Chile zu übernehmen. Nach einigem Zögern - ich fliege nicht gerne - sagte ich zu, nahm mir Urlaub und freute mich auf die Trauung, auf Menschen und Land.

In Berlin startete mein Flugzeug mit Verspätung, so dass ich den Anschlussflug von Frankfurt nach Santiago nicht mehr erreichte und gar nicht wusste, ob ich noch rechtzeitig zur Trauung in Chile ankommen würde. Aber die Stewardessen waren so freundlich und buchten meinen Flug um, so dass ich in der Nacht noch nach Buenos Aires fliegen konnte. Nun war ich zumindest schon in Südamerika. Und ich hatte schon eine Bordkarte für den Flug nach Santiago de Chile. Alles würde klappen, dachte ich und simste es auch der Braut. Ich würde nur unwesentlich später in Temuco ankommen, wo ich abgeholt werden sollte. Als ich mit meiner Bordkarte einchecken wollte, versuchte man mir auf Spanisch zu erklären, dass es Probleme gebe. Da ich kein Spanisch kann und die Stewardess weder Deutsch noch Englisch konnte, war die Verständigung schwierig. Zur Hilfe kam eine junge Frau. Sie war gemeinsam mit ihrem Mann und ihren zwei Kindern ebenfalls aus Frankfurt nach Buenos Aires geflogen. Sie erklärte mir, dass wir, trotz unserer Bordkarten, nicht mit dieser Maschine mitfliegen könnten. Man vertröstete uns auf den nächsten Flug. Drei Stunden später saßen wir im nächsten Flieger und warteten, dass es endlich losge-

hen würde. Nach zwei Stunden Wartezeit mussten wir wegen eines Defekts wieder aussteigen und auf eine Ersatzmaschine warten. Auf dem Flughafen kamen diese junge Frau und ich ins Gespräch. Sie stellte sich als Maria vor und erzählte, dass sie Chilenin sei, und seit einigen Jahren in Hamburg lebe. Ich erzählte von Berlin und dass ich in der Nähe der Krummen Lanke leben würde. Bei dem Wort „Krumme Lanke“ merkte sie auf und meinte, die würde sie kennen. Als sie noch Schülerin einer deutschen Schule in Santiago de Chile war, sei ein Pfarrer zu Besuch gekommen, mit dem sie sich angefreundet und der sie in sein Haus eingeladen habe, wo sie eine Woche verbringen durfte. Auf meine Frage, ob dieser Pfarrer Branko Nikolitsch hieße, erwiderte sie begeistert: Ja, genau.

Branko Nikolitsch war mein Vorgänger in unserer Gemeinde und wohnte mit seiner Familie in dem Pfarrhaus, das ich mit meiner Familie bewohne. So stellte sich also heraus, dass die Frau, die ich nur durch viele Zufälle auf dem Flughafen in Argentinien traf, schon eine Woche in „meinem“ Pfarrhaus gewohnt hatte.

Am Abend kam dann endlich eine Ersatzmaschine, die uns nach Santiago brachte. Dort bekam ich leider keinen Anschlussflug mehr, hatte aber die Freude, noch in einem wunderbaren Hotel (auf Kosten der Fluggesellschaft) übernachten und auf dem Weg dorthin eine kleine Stadtrundfahrt miterleben zu können.

Am nächsten Morgen flog ich dann gegen Süden und wurde vom Bruder der Braut abgeholt. Nach einer zweistündigen Autofahrt erreichten wir den Ort, in dem die Trauung stattfinden sollte.

Zur Trauung kam ich dann nicht wie geplant, einen Tag sondern nur eine Stunde vorher an, gerade noch rechtzeitig. Es war die größte Hochzeitsfeier, die ich erlebt habe. 240 Personen waren zu Gast und man feierte die ganze Nacht. Auch am zweiten und dritten Tag wurde im kleineren Kreis weiter gefeiert. Es war die erlebnisreichste Hochzeit, die ich miterleben durfte. Die Ehe ist Wagnis, Abenteuer, eine Reise mit vielen Überraschungen, der Weg zur Hochzeit auch.

Wenn du deinen Weg gehst, so sagte Meister Eckehart, so schau' dich nicht an, als wärst du von Gott ganz fern. Und wenn's dir nicht anders gelingt, sei es, wie es ist, dann fasse doch den Gedanken, dass Gott sich nicht aufhalten lässt, dir ganz nahe zu sein. Also geh' und sei getrost.

**Ute Hagmayer**

# Auf dem Jakobsweg

Bild: Fotolia



In den Jahren 2009 bis 2014 bin ich mit meiner Tochter Leonie einen der zahlreichen Jakobswege in Europa gepilgert: die Via Podensis in Frankreich (ca. 760 km), den schönsten der vier französischen Wege (Startpunkt in Le Puy-en-Velay), und den Camino Frances in Spanien (ca. 800 km), den am meisten frequentierten spanischen Pilgerweg. Wir sind Mitte August 2009 in Aubrac-Aumont gestartet (ca. 100 km hinter Le-Puy-en-Velay) und erreichten Mitte Oktober 2014 unser Ziel in Santiago de Compostela, wo sich die Kathedrale mit der Grabstätte des Heiligen Jakobus befindet.“ befindet. Die Strecken haben wir in insgesamt sechs Teilabschnitten zurückgelegt, für die wir uns jeweils 8 bis 14 Tage Zeit genommen haben, in unterschiedlichen Jahreszeiten, teilweise mit Freunden und Familie, teilweise aber auch zu zweit.

Die erste Etappe führte uns im August 2009 durch das wunderschöne und menschenleere Aubrac, dem südlichsten Vulkankomplex des Massif Centrale, in das liebevolle Tal des Lots nach Conques und endete in Figeac. Im Juli 2010 konnten wir

unseren Chemin des Saint Jaques durch die Causses de Quercy, eine wasserarme steppenartige Graslandschaft, nach Cahors, malerisch an einer Schleife des Lots gelegen, und weiter nach Moissac am Zusammenfluss von Tarn und Garonne fortsetzen. Die dritte Etappe führte uns im Oktober 2010 durch die Gascogne und das Béarn in die Vordpyrenäen nach Oloron-Ste-Marie. Weiter ging es im Oktober 2011: Da wir uns entschlossen hatten, entgegen unserer ersten Planung die Pyrenäen nicht über den Col de Somport zu queren, liefen wir zunächst den GR 10 in westlicher Richtung nach St-Jean-Pied-de-Port, dem berühmten Ort am Fuß der Pyrenäen, in dem auch Hape Kerkeling im Jahre 2001 wie schon so viele andere Pilger vor ihm seinen Camino gestartet hatte. Von dort ging es über die Pyrenäen nach Roncesvalles, Pamplona (Navarra), Logrono (Rioja) bis nach Burgos (Castilla y León). Die fünfte Etappe führte uns im März 2013 bei noch frischen Temperaturen, aber sonnigem Wetter, durch die Meseta nach León, weiter durch das Páramo nach Astorga, von dort hoch in

die Montes de León zum berühmten Cruz de Ferro und weiter nach Ponferrada. Im Oktober 2014 erreichten wir bei regnerischem Wetter nach Durchquerung des Bierzo und Galicia, Höhepunkt hier ist der Gebirgsübergang am O Cebreiro, nach insgesamt ca. 1.465 km endlich Santiago de Compostela.

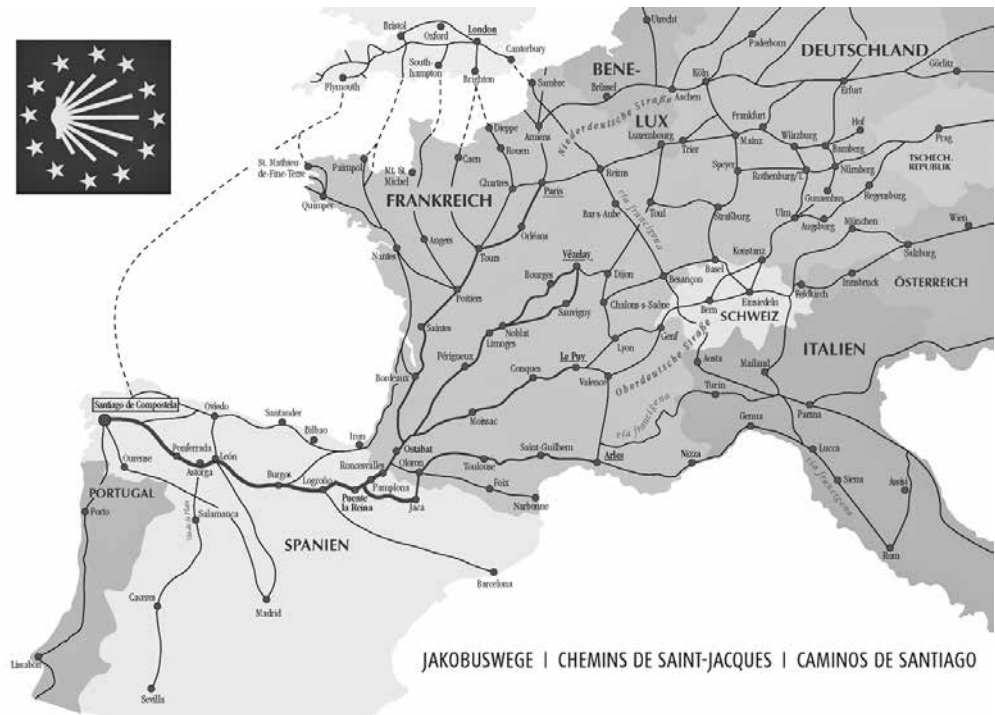
Warum pilgert der moderne Mensch des 21. Jahrhunderts? Warum nimmt er all die Mühen und Beschwerden eines langen Weges auf sich? Nun: Es ist das Sich-Einlassen auf das Unbekannte, weg von einem durchorganisierten Arbeitsalltag mit Fristen und Terminen, die sportlich-körperliche Herausforderung und nicht zuletzt die Suche nach spiritueller, religiöser Erfahrung, dies alles in der Gemeinschaft mit Gleichgesinnten, die sich genau aus diesen oder ähnlichen Gründen auf den Weg machen.

Beim Pilgern gilt: Es ist wichtig, ein Ziel zu haben; kein Weg ohne Ziel. Aber noch wichtiger: Der Weg ist das Ziel. Die Erlebnisse und Erfahrungen des „Pilgers“ (Der Begriff stammt vom lateinischen Wort peregrinus (Fremder) oder peregrinari, „in der Fremde sein“) auf dem Weg, auch mit der eigenen Tochter oder dem eigenen Sohn, sind wichtig und hallen lange nach.

Es gibt mehrere Grundregeln für den Pilger: Er trägt sein Gepäck selbst (Rucksack); das Gepäck sollte nicht mehr als 10% des eigenen Körpergewichts wiegen. Anfänger machen immer wieder den Fehler, mit viel zu viel Gepäck zu starten. Die angebotenen Gepäck-Transportdienste (TransBagage in Frankreich, JacoTrans in Spanien) sind bei ‚echten‘ Pilgern verpönt. Der Pilger benutzt nicht den Bus, sondern läuft alles zu Fuß, einzige Ausnahme: große Städte mit ausgedehnten Industriegebieten und langweiligen Ein- und Ausfallstraßen.

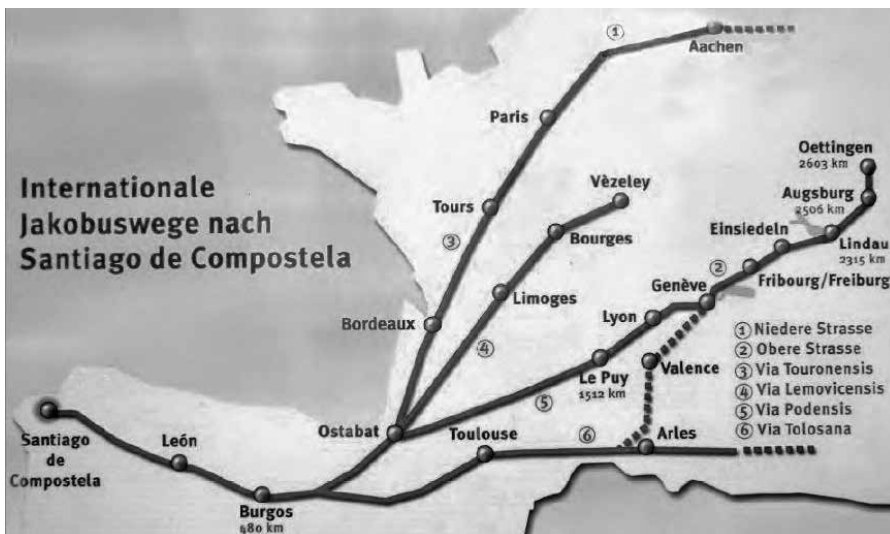
Wie sieht der „Alltag“ eines Pilgers aus? Er startet morgens in der Frühe, je nach Jahreszeit zwischen 07:00 und 08:30 Uhr, in Frankreich nach

einem Frühstück in der Pilgerherberge (Gite d'etape), in Spanien (Albergue) eher ohne Frühstück, um dann unterwegs nach ein oder zwei Stunden irgendwo einzukehren. Er läuft am Tag ca. 25 bis 30 km, bei Bergetappen mit vielen An- und Abstiegen fallen die Strecken zwangsläufig kürzer aus, um am Nachmittag am Etappenziel anzukommen. In Frankreich ist es in aller Regel ratsam, das Übernachtungsquartier zu buchen, spätestens am Morgen der Etappe, weil die Quartiere eher klein sind (bis zu 20 Übernachtungsplätze) und die Franzosen unangemeldete Gäste nicht so sehr schätzen. In Spanien läuft man einfach los und entscheidet am Tage spontan, wie weit man laufen und wo man übernachten möchte. Problem: In den Sommermonaten, wenn sehr viele Pilger unterwegs sind, gibt es geradezu ein Wettrennen um die Schlafplätze in den Herbergen, so dass man auf Pensionen oder Hotels ausweichen muss, die es mittlerweile reichlich gibt (für den „Genuss-“, oder „Luxuspilger“).



Bei Ankunft in der Pilgerherberge lässt der Pilger sein Credencial (das ihn als Pilger ausweist und ihn berechtigt, in den Pilgerherbergen zu nächtigen) stempeln (man benötigt pro Tag mindestens einen Stempel, die letzten 100 km mindestens zwei Stempel, um am Ziel in Santiago de Compostela die Compostela zu bekommen). Nach Beziehen des Quar-

tiers kümmert er sich um seine Wäsche (in Frankreich und Spanien stehen in aller Regel Waschmaschinen und Trockner zur Verfügung), schläft ein bisschen, führt Tagebuch und kümmert sich um das Abendessen. In den französischen Gite d'etape, soweit sie privat geführt werden, wird häufig eine Halbpension angeboten. In Spanien kochen die Pilger gerne Abends zusammen (die Albergues halten in der Regel Kochgelegenheiten vor) oder man geht in eine Tapas-Bar. Vor oder nach dem Abendessen geht der religiös oder spirituell orientierte Pilger in die Abendmesse. Häufig werden dort die bekannten Taizé- oder auch spezielle Jakobspilger-Lieder gesungen.



**Dr. Christopher Frantzen,**  
Anwalt und Notar in Berlin, ist  
Kommunikationsbeauftragter der  
Jakobusgesellschaft Brandenburg-  
Oderregion e.V.

Informationen erhalten Sie unter  
[www.brandenburger-jakobswege.de](http://www.brandenburger-jakobswege.de)

In Frankreich gibt es vier Hauptwege mit den jeweils nachgenannten Startpunkten: Via Podensis - Le Puy-en-Velay; Via Lemovicensis - Vézelay; Via Turonensis - Paris oder Tour; Via Tolosana - Arles. Die ersten drei Wege laufen bei St-Jean-de-Port zusammen und queren die Pyrenäen über den Col de Roncevaux; der vierte Weg führt nach Oloron-Ste-Marie und quert die Pyrenäen über den Col de Somport. Alle vier Routen laufen in Punte la Reina (Navarra) zusammen.

# Spirituelle Wanderschaft

Bild: Fotolia



**M**anch einer betrachtet Zugehörigkeit zur Kirche wie eine Pauschalreise, die einst die Eltern für ihn gebucht haben. Ab und an, vor allem während der Feiertage, nimmt man in demselben „Hotel“ Quartier, lässt sich religiös umsorgen, trifft auf andere Stammgäste und kehrt, hoffentlich entspannt und gestärkt (gesegnet) wieder in den Alltag zurück. Regelmäßig flattern die Reisetipps des Veranstalters in den Briefkasten, man überfliegt sie, denkt sich, vielleicht sollte ich mal wieder ..., aber erst einmal müssen der Rassen gemäht, die Kinder vom Training abgeholt oder der Arzt konsultiert werden.

Dann, vielleicht nach Jahren, sei es aufgrund einer Krise oder weil einen die Fragen nach dem *woher* und dem *wohin* oder gar nach dem Sinn nicht mehr loslassen, macht man sich - ob auf eigene Faust, mit dem traditionellen oder einem exotischen Anbieter - erneut auf den Weg. Obwohl man vielleicht nur auf dem Meditationskissen hockt, schaut man plötzlich vom Berg der Offenbarung in eine unendliche Weite oder hält während einer Gebirgswanderung inne und

erkennt - und sei es nur für einen Atemzug - in der Tiefe eines Sees den Grund des Seins. Gewohnte Denk- und Verhaltensweisen werden ebenso hinterfragt wie übernommene Gottesvorstellungen und fremde Welten werden erkundet.

Glaube, davon erzählen die biblischen Geschichten wie das eigene Leben, bedeutet Unterwegssein mit Gott und zu Gott, der unfassbaren Wirklichkeit, die sich nicht auf einen Ort (auch nicht auf einen kultischen) oder eine Erfahrung festlegen lässt und gleicht daher eher einer Abenteuer- als einer Pauschalreise: Angefangen von Abraham, der von Gott aufgefordert wird, seine Heimat zu verlassen, über Mose,

dem „Reiseführer“ des Volkes Israel (Wüstenwanderung), bis hin zu Jesus, der on the road das Reich Gottes verkündete: Immer wieder heißt es aufbrechen, etwas zurücklassen, ankommen, um sich für eine bestimmte Zeit niederzulassen und zu stärken, aber vor allem, um auf dem Weg Landschaften, andere Menschen und Gott zu entdecken.

## Glaube heißt Unterwegssein mit Gott und zu Gott

## Kontemplation und Aktion ergänzen einander

Kontemplation und Aktion, Stille und Bewegung bilden während der spirituellen Lebensreise keine Gegensätze. Wochenlang zogen fromme Juden aus der Diaspora oder dem Umland nach Jerusalem zum Tempel hinauf, um dort zu beten. Bereits während der Wanderung haben sie so genannte Wallfahrtspsalmen rezitiert: „Wohl denen, die dich, Gott, für ihre Stärke halten und von Herzen dir nachwandeln. Wenn sie durchs dürre Tal ziehen, wird es ihnen zum Quellgrund und Frühregen hüllt es in Segen. Sie gehen von einer Kraft zur anderen und schauen den wahren Gott in Zion.“ (Psalm 84,6-8).

Pilgerreisen wie kontemplative Übungen gehören zur Glaubenspraxis in allen Religionen: Muslime brechen zur Haddsch auf, um die Kaaba in Mekka zu berühren, Hinddhuis-ten wandern zum heiligen Lingam, viele Buddhisten umrunden den Kailash in Tibet und Christen pilgern auf dem Jakobsweg nach Santiago de Compostela.

Wer geistlich unterwegs ist, ob mit dem Wanderstab oder auf der Meditationsbank (etwa im „Kloster auf Zeit“) begibt sich auf der Suche nach Gott zugleich auf eine Reise zu sich selbst, was manche Risiken in sich birgt, weil man zum Beispiel statt der erhofften Ruhe erst einmal bewusst wahrnimmt, wie gehetzt und getrieben man in Wahrheit lebt.

Es braucht, wie bei einer Urlaubsreise, Geduld und Gelassenheit, um übertriebenen Erwartungen und gewohnte Ablenkungen loszulassen. Wer unterwegs *innehält*, muss sich selbst *aushalten*, bevor er von einer anderen Kraft, Macht *gehalten* wird.

**Stefan Fritsch**

# Reiselektüre

Charlotte Habersack  
**Pippa Pepperkorn (Band 1):  
 Pippa Pepperkorn neu in der Klasse**  
 carlsen verlag, Hamburg

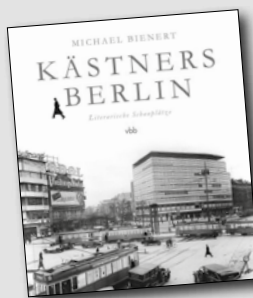


Pippa Pepperkorn, sagt meine Tochter Esther (8), ist ein cooles Mädchen. Sie hat mit ihren Eltern lange in Amerika gelebt, trägt Cowboystiefel und sagt immer „Nätsch“, das heißt soviel wie „Na, klar“. Nun ist sie wieder zurück und kommt in eine neue Schule. Da erklärt sie der Lehrerin erst einmal, daß sie nicht erst Schreiben und Rechnen lernen muß, damit etwas aus ihr wird. Denn, so sagt Pippa, „ich bin doch schon etwas: fröhlich! Und eine großartige Erfinderin und Entdeckerin!“ Ganz schön frech, oder? Nein, sagt Esther, so nun auch nicht. Vielmehr eigenwillig. Und so gewinnt Pippa schnell Freunde in der Klasse, macht aus einem langweiligen Mädchengeburtstag eine tolle Party und bekämpft einen Monster-Staubsauger. Und außerdem sorgt sie dafür, daß Ihre Lehrerin, Frau Tabak, sich in den Sportlehrer, Herrn Wurst, verliebt. Das klingt ein bißchen nach Pippi Langstrumpf (denkt der Vater). Nein, sagt Esther, schon die Sprache - ganz anders! Und außerdem kommt Pippa ohne Zauberkräfte aus und ist trotzdem ein starkes Mädchen!

Esther verschlingt Pippa Pepperkorn. Glücklicherweise gibt es fünf weitere Pippa-Bände, die alle der Papa kauft. Denkt Esther.

**Esther und Gunnar Brands**

Michael Bienert  
**Kästners Berlin:  
 Literarische Schauplätze**  
 vbb-Verlag, Berlin 2015 (2. Auflage)



Eine Reise in die eigene Stadt, das klingt nicht gerade aufregend. An der Seite von Erich Kästner, dem gebürtigen Dresdner, wird daraus ein paar Schuh, die tragen. Wo treffen sich Pünktchen und Anton? In welchem Kiez erleben Emil und die Detektive ihre Abenteuer? Wo schlittert der tragische Fabian durchs Großstadtleben? Diese und viele weitere Orte hat der Wahlberliner Kästner, Journalist und Schriftsteller, seinen Büchern einverleibt. Der kenntnisreiche Kulturjournalist Michael Bienert hat Originalschauplätze besucht und die heutigen „Zustände“ unserer Stadt mit historischen Fotos und Postkarten unterlegt. So nehmen Kästners Figuren und Erzählungen Gestalt an.

Und nicht zuletzt gibt das Buch Auskunft über Kästners eigene Lieblingsorte. Das Café Carlton am Nürnberger Platz, in dem Kästner zu verkehren pflegte, wird man vergeblich suchen; es ist dem Krieg zum Opfer gefallen. Aber es findet sich bestimmt ein anderes ruhiges Plätzchen, um bei einem Kuchen in „Kästners Berlin“ zu stöbern und einen ehrlichen Urlaubstag (auch mit Kindern!) in der eigenen Stadt zu verbringen.

**Gunnar Brands**

Fred Vargas  
**Das barmherzige Fallbeil**  
 Verlagsgruppe Random House  
 Bertelsmann



Während meines letzten Urlaubs las ich den 2015 erschienen Kriminalroman der französischen Autorin Fred Vargas: Das barmherzige Fallbeil. Hauptfigur ist wie in vielen vorherigen Krimis der Kommissar Jean-Baptiste Adamsberg, der seine Fälle stets auf unerwartete Weise löst. Er ist ein Schweiger, Träumer, Wolkschaufler und Einzelgänger, der sich mit seinen oft sonderbaren Ideen und Methoden nicht nur Freunde in seiner Brigade macht. Ihm zur Seite steht der kluge Adrien Danglard, dessen unerschöpfliches Wissen und Logik Adamsberg zu Hilfe kommen. Beide lösen einen mysteriösen Fall, der eine Islandreise mit einem Porträt von Robespierre und seiner Zeit verbindet. Eine meisterhafte Erzählung mit viel Sachkenntnis der Französischen Revolution, aktuell in der hoch differenzierten Nachzeichnung von Mechanismen des Fanatismus.

**Ute Hagmayer**

*nächste Seite*



Katja Büllmann

**„Mit einer Reise fing alles an“ – Frauen erzählen**

Piper Verlag GmbH, München



Katja Büllmann, selbst passionierte Reisende, porträtiert in ihrem Buch siebzehn sehr unterschiedliche Frauen und ihre Erfahrungen auf faszinierenden Reisen.

Die Frauen lernen auf diesen Reisen vor allem sich selbst kennen, schöpfen so Kraft für einen Neuanfang.

Reisen, die zunächst nur geplant waren als kleine Fluchten, wecken die tiefverwurzelte Sehnsucht nach Abenteuern in fremden Ländern, den Wunsch nach Geborgenheit mit dem Ziel, endlich bei sich selbst und im eigenen Leben anzukommen.

Die Reiseberichte führen uns in ein idyllisches Dorf nach Apulien, zum Salsatanzen nach Südamerika, zu einer chinesischen Wahrsagerin, einer Ayurveda-Kur in Sri Lanka, in ein tibetanisches Kloster, zum Me-

ditieren in die Schweizer Alpen, nach Barcelona und Australien.

Neue Erfahrungen, besonders intensiv erlebte Augenblicke fern von Zuhause und dem Alltag dort, geben dem Leben plötzlich eine ganz neue Wendung. Und manchmal mündet das, was nur als Urlaubsaufenthalt gedacht war, sogar in einem völlig neuen Leben.

Denn Reisen eröffnet neue Perspektiven, bewirkt Veränderungen im Blickwinkel auf das eigene Leben. Nicht selten verändert eine Reise sogar das ganze bisherige Leben.

Es passiert an den unterschiedlichsten Orten, in bestimmten besonderen Momenten, dass das eigene Leben plötzlich deutlich vor Augen steht und man sich dafür entscheidet, es von Grund auf zu ändern.

Katja Büllmann lässt in ihrem Buch Frauen zu Wort kommen, die ein fremdes Land zu ihrer neuen Heimat machten: aus Begeisterung für einen besonders schönen Flecken Erde, für eine neuen beruflichen Werdegang und nicht zuletzt für die ganz große Liebe.

Eine Auswahl spannender Erzählungen und unterschiedlicher Lebenswege, die die eigene Reiselust wecken und Mut machen, festgefahrene Strukturen im eigenen Leben zu überdenken und zu korrigieren.

**Marianne Zach**

Tove Jansson

**Reisen mit leichtem Gepäck**

Verlag Urachhaus, Stuttgart



12 Erzählungen in einem Buch gibt uns Tove Jansson mit auf die Reise. Geschichten wie *Der achtzigste Geburtstag*, *Fremde Stadt* oder *Shopping* erzählen von Menschen auf Reisen. Mal sind es Reisen in die Ferne, mal Reisen zu sich selbst.

Es geht ums Fortkommen, Zurückkommen oder Ankommen bei sich selbst. Die locker geschriebenen Erzählungen greifen Verhaltensmuster und Alltagsstrukturen auf, die jeder kennt. Während man sich auf die Freiheit der Reise oder die Veränderung freut, bemerkt man aber auch die alten Ängste und Strukturen, die einen binden.

Empfehlenswert für alle, die ihren Urlaub immer mal wieder mit kleinen Lese-Einlagen unterbrechen möchten, ohne sich an einen „dicken Wälzer“ zu binden.

Tove Johansson; Reisen mit leichtem Gepäck; 188 S.; ISBN 978-3-8251-7958-8

**Anja Richter**

Alle Reisen haben eine heimliche Bestimmung,  
die der Reisende nicht ahnt.

**Dr. Martin Buber**



# Briefe aus Südafrika



Rev. O.M Sewele

**E**nde Februar kamen zwei Briefe aus der Partnergemeinde Turfloop, S.A. - mit Fotos u.a. von der Pfarrerin dort, im weißen Talar, von Frauen der „Women's League“ mit ihren schwarzen Gewändern und weißen Kopftüchern und Kragen, von Kirchbauprojekten ... Zwei neue Kirchen sind fast fertig. Sie werden für bestimmte Gelegenheiten bereits genutzt. Im Brief wird der EMA sehr gedankt für die finanzielle Unterstützung dafür. Bestätigt wird der Empfang der 490,-Euro die wir im Januar gerade hingeschickt hatten - ebenso die 500,- Euro Kollekten- und Spendengelder im März 2015.

Insgesamt sind es z.Zt. drei Kirchen, eher Kirchlein, die auf dem Lande um Turfloop herum errichtet werden. Es dauert schon ziemlich lange, bis sie so weit wie jetzt gekommen sind. Mmaboi, die eine Teilgemeinde von Turfloop hatte im November 2011, als die neue Kirche eingeweiht wurde, nur z.B. nur 44 Mitglieder (!). Trotzdem schafften sie es in jahrelangem Bemühen, z.T. in eigener Arbeit (Ziegelsteine in Eigenbau...). Paledi, die andere kleine Gemeinde fing 2002 damit an. Jetzt ist ihre neue Kirche fast fertig. Bis dahin versammelte man sich in einer Bretterhütte zu den Gottes-

diensten. Ich habe das bei meinen Besuchen zweimal selber erlebt - diese große Lebensfreude, vor allem beim Singen (immer mehr in Bewegung)... Solche Versammlungsorte sind gerade auf dem Lande rar und deshalb sehr wichtig.

Die Gesamtgemeinde Turfloop hat 521 Mitglieder, wie es jetzt hieß. „Nur“ oder „immerhin“. Selbst die aus unsrer Sicht relativ geringen Kollekten- und Spendengelder sind für sie eine echte materielle Hilfe, aber auch in spiritueller Hinsicht! Für eine lutherische Gemeinde in S.A. ist die Beziehung zum Land der Reformation von Martin Luther

etwas sehr Besonderes. „500 Jahre Reformation im Jahre 2017“ ist auch für sie von Bedeutung. Und dass sie als „schwarze“ Lutheraner eine „weiße“ Partnergemeinde haben, stärkt das Selbstbewusstsein von Menschen, für die die schreckliche Zeit der Apartheid noch lange nicht vorbei ist.

Auf Kirchenkreisebene ist seit einiger Zeit die Partnerschaft mit Südafrika beendet worden. Aber einzelne Gemeinden haben weiter gute Beziehungen. Auch unsere seit langem bestehende Beziehung wollen wir noch nicht aufgeben.

In Turfloop besteht das „Partnerschafts-Komitee“ neuerdings aus drei jüngeren Frauen. In der EMA sind wir schon länger „nur“ zu Zweit (Ursula von Moers und ich) - und bekanntlich inzwischen „etwas älter“ ... Es wäre natürlich gut, wenn noch andere mittun würden und vielleicht auch mal in Turfloop einen Besuch machten!



Gerhard Borné

# Die zehn wichtigsten Fragen des Lebens

**Eine musikalische Lesung mit Gregor Eisenhauer und dem Bläserquintett Windessence**

Sonntag, den 26. Juni um 17 Uhr  
Kirche am Immanuel Krankenhaus,  
Königstr. 66, 14109 Berlin



Nachrufschreiber Gregor Eisenhauer

**E**va aus Moabit ist 89 Jahre alt geworden. Sie arbeitete in einem Supermarkt und sorgte für die herrlichen, appetitlich angerichteten Obststände in dem Laden. Die leeren Obstkisten nutzte sie als Hocker, weil sie so klein war.

Ein Mensch aus einer Todesanzeige. Gregor Eisenhauer schreibt über sie, Nachrufe über ganz normale Menschen, über „Alltagstote“ wie es in seinem Buch „Die zehn wichtigsten Fragen des Lebens – in aller Kürze beantwortet“ heißt. Für den Berliner „Tagesspiegel“ sucht der studierte Germanist und Historiker Angehörige von Verstorbenen auf. Er philosophiert über das Leben von Menschen, die als Nachbarn unter uns gelebt haben. Wir erfahren, was sie erlebt haben, was ihnen wichtig war und wie ihr Leben schließlich zu Ende ging.

*Der Eintritt ist frei. Wir freuen uns über eine Spende für das Hospiz.*

**Angelika Behm**

Diakonie-Hospiz Wannsee GmbH

## Die Gemeinde lädt ein

**„Potentiale“ Gesprächskreis mit männlich alleinreisenden Geflüchteten**  
 donnerstags 14tägig, 9. und 23. Juni 18:15 im Jugendhaus. Weitere Termine erfragen bei Elmar Stapelfeldt  
 E-Mail: elmarstapelfeldt@gmail.com

**Deutschunterricht und Hausaufgabenhilfe für Geflüchtete**  
 montags und donnerstags 16.30 bis 18.00 Uhr im Gemeindehaus

**Spiel- und Kontaktgruppe**  
 für Kinder ab 1 Jahr und Eltern - auch behinderte Kinder sind herzlich willkommen!  
 donnerstags 9.30 - 11 Uhr im Jugendhaus, 1. Etage.  
 Leitung: Christine Petersen.  
 Information und Anmeldung: Tel. 813 35 45

**Jugendcafé Moritz**  
 Geöffnet (außer in den Ferien) von Montag bis Donnerstag (17 - 20 Uhr)

**Gesprächskreis mit Menschen mit Behinderung**  
 Mittwoch, 22. Juni um 17.00 Uhr  
 Im Gemeindehaus mit Pfr. Dr. Fritsch

**Bibelstunde**  
 Montag, 4. und 18. April  
 6., 20. Juni und 4. Juli  
 10-11.30 Uhr im Gemeindehaus mit Pfr. i. R. Dr. Schultz-Heienbrok und Pfr. Beesk.

**Ökumenischer Gesprächskreis**  
 für Glaubens- und Lebensfragen.  
 Jeden 2. Mittwoch im Monat um 19.30 Uhr.  
 Pfr. i. R. Dr. Borné, Tel. 03 32 03 7 20 46

**Meditation**  
 Montag, 6. Juni (kein Termin im Juli)  
 18 Uhr in der Kirche.  
 Leitung: Pfarrer Dr. Fritsch.

**EMA-Chor**  
 mittwochs, 20 Uhr im Gemeindehaus.  
 Leitung: Peter Uehling

**Gesprächskreis: „Nach oben offen“**  
 mit Pfarrer Dr. Fritsch  
 Donnerstag, 23. Juni (kein Termin im Juli)  
 19.30 Uhr im Gemeindehaus

**Schreib- und Literaturgruppe**  
 mit Pfarrer Dr. Fritsch  
 Donnerstag, 16. Juni (kein Termin im Juli)  
 19.30 Uhr im Gemeindehaus.

**Senioren „70 drunter und drüber“**  
 dienstags, 14-tägig 16 - 17.30 Uhr im Gemeindehaus

**Partnerschaftskreis EMA-Turfloop / Südafrika**  
 Frau von Moers, Tel. 8 13 52 59 und Pfr. i.R. Dr. Borné, Tel. 03 32 03 7 20 46

**Unsere Kleiderkammer**  
 Annahme von gebrauchter Kleidung während der Bürozeiten im Gemeindehaus. Ausgabe gegen eine kleine Spende:  
 Mittwoch, 9 - 11 Uhr, Donnerstag 16 - 18 Uhr.

**Folklore-Tanzgruppe Hage'ulah**  
 lädt zum Mittanzen ein: donnerstags, 19 Uhr für Anfänger und 20 Uhr für Geübte.  
 Leitung: Marianne Zach,  
 Tel. 8 13 21 48, 0176 92 42 23 87

**Besuchsdienstkreis**  
 Besuche von Neuzugezogenen, Taufeltern, u.a.  
 Informationen bei Pfrn. Ute Hagmayer  
 Tel. 813 30 02

**Begegnungscafé**  
 Treffen mit Flüchtlingsfamilien jeden Sonnabend 15.00 bis 17.00 Uhr im Jugendhaus 1.Etage

**Arbeit mit Menschen mit Behinderung**  
 Freizeitangebote für Jugendliche und Erwachsene mit geistiger Behinderung, Beratung für Angehörige  
 Freitag, 3. Juni, 16.00 Tanz, 17.00 Klub für Ältere  
 Freitag, 10. Juni, 17.30 Musikgruppe Holger  
 Samstag, 11. Juni, 10.00 Tagesausflug, (Abfahrt vor der EMA)  
 Freitag, 17. Juni, 15.30 gemütliche Runde, 17.00 Klub II, Yoga  
 Freitag, 24. Juni, 16.00 Tanz, 17.00 Klub für Ältere, Freitag, 27. Mai, 16.00 Tanz, 17.00 Klub für Ältere  
 Freitag, 1. Juli, 15.30 gemütliche Runde, 17.00 Klub II, Yoga  
 Samstag, 9. Juli, 15.00 Gottesdienst und Großes Treffen  
 Freitag, 15. Juli, 16.00 Tanz, 17.00 Klub für Ältere, Yoga  
 Freitag, 22. Juli, 17.30 Musikgruppe Holger  
 Frau Renate Kaiser 0173-3823754

## Zu Gast in der EMA

**Biographiekurs**  
 10.30 bis 13 Uhr außer in den Ferien  
 Gemeindehaus Bibliothek mit Frau Katja Sengelmann.  
 Tel. 030 810 51 364

**Chorwerkstatt Berlin e.V.**  
 montags 19.30 - 22 Uhr, im Gemeindehaus.  
 Leitung: Sandra Gallrein.  
 Informationen: Angelika Kosanke,  
 Tel. 8 54 57 97

**„Lied-Schatten“ (Frauenchor).**  
 montags 19.30 - 21 Uhr, im Jugendhaus.  
 Leitung: Bettina Erchinger, Tel. 7 81 76 46

**Seniorentanz**  
 mittwochs 17 - 19 Uhr, im Gemeindehaus.  
 Leitung: Eva-Maria Krasemann,  
 Tel. 8 13 39 34

**Yoga**  
 donnerstags 20.15 - 21.30 Uhr.  
 Anfänger / Mittelstufe  
 Im Jugendhaus.  
 Leitung: Michael Klüsener, Tel. 81 49 99 95  
 E-Mail: michaelklusener(at)yahoo.de

**Gymnastik für Frauen**  
 dienstags 18 - 19 Uhr, im Gemeindehaus.  
 Zur Zeit keine Neuaufnahmen möglich.

**Atem und Bewegung**  
 freitags 9.30 - 10.30 Uhr im Jugendhaus.  
 Entspannung, Belebung und Regeneration  
 Leitung: Bettina Spreitz-Rundfeldt,  
 Tel. 8 14 14 07

**„Füße sind das zweite Herz“**  
 Anleitung zu sensomotorischem Training für die Fußgesundheit.  
 dienstags 18 Uhr, im Jugendhaus.  
 Leitung: Klaus Hinz, Tel. 8 13 53 10  
 Zur Zeit keine Neuaufnahmen

**Kopf-Fit Gedächtnistraining**  
 Sommerkurs 2016  
 Donnerstag 7., 14. und 21., 28. Juli und 4. August  
 10.30 - 12.00 Uhr im Gemeindehaus  
 Kostenbeteiligung 20 Euro pro Kurs  
 G. Garbrecht und I. Urban (zertifizierte Gedächtnistrainerinnen),  
 Tel. 8 13 52 87 bzw. 8 13 20 97

**English for the Over-Sixties**  
 donnerstags in der Bibliothek.  
 1. Gruppe: 10.30 - 12.00 Uhr  
 2. Gruppe: 12.00 - 13.30 Uhr im Gemeindehaus.  
 Leitung: Alison MS Pask, Tel. 86 20 35 46

**Nachbarschaftshilfe**  
 für die „Papageiensiedlung“.  
 Information: Volker Heinrich,  
 Tel. 8 13 34 14, www.papageiensiedlung.de

**Töpferkurse für Kinder**  
 dienstags bis freitags jeweils 15 - 17 Uhr, Töpferwerkstatt im Gemeindehaus.  
 Leitung: Monika Gruner, Tel. 8 13 33 86.

**Mieterinitiative Onkel-Tom-Siedlung**  
 Kontakt: Frau von Boroviczény,  
 Tel. 81 49 83 75

**Elternkreise Berlin-Brandenburg EKBB e.V.**  
 Selbsthilfe für Eltern und Angehörige von Suchtgefährdeten und Süchtigen.  
 montags 19 Uhr, im Gemeindehaus.

**Anonyme Alkoholiker**  
 sonntags 11 - 13 Uhr, im Gemeindehaus.

**Rentenversicherung**  
 mittwochs 16 - 17 Uhr im Gemeindehaus.  
 Hanne Kastner, Versichertenberaterin.  
 Tel. 8 13 96 42

## Kontakte

### Gemeindebüro:

Onkel-Tom-Straße 80, 14169 Berlin,  
Dominique Harder, Küsterin,

### Bürostunden:

Mo, Di, Do, Fr: 9 - 13 Uhr; Mi: 17 - 19 Uhr.  
Email: buero@ema-gemeinde.de  
Tel. 8 13 40 08, Fax: 8 13 94 33

**PfarrerIn:** Ute Hagmayer, Ithweg 29,  
14163 Berlin, Tel. 8 13 30 02  
Email: hagmayer@ema-gemeinde.de

**Pfarrer:** Dr. Stefan Fritsch, Schmarjestr. 9 A,  
14169 Berlin, Tel. 85 01 46 90  
Email: fritsch@ema-gemeinde.de

### Diakoniestation:

Potsdamer Chaussee 69a, 14129 Berlin,  
Mo-Fr 8.30 - 19 Uhr, Tel. 81 09 10 33

### Kindertagesstätte:

Lidia Jacob, Tel. 8 13 46 53  
kindergarten@ema-gemeinde.de  
www.unserkindergarten.de

### Behindertenarbeit:

Ulrike Urner, Tel. 01 77 8 05 66 77

Überweisungen für die Ernst-Moritz-Arndt  
Kirchengemeinde: Empfänger: KKV Berlin  
IBAN: DE 79 5206 0410 0803 9663 99  
BIC: GENODEF1EK1  
Stichwort: EMA + Zweck.

Konto des Förderkreises zur Erhaltung der  
Ernst-Moritz-Arndt-Kirche: Postbank Ber-  
lin, IBAN: DE80 1001 0010 0453 4001 01  
BIC: PBNKDEFF

## Impressum

Gemeindebrief der Evangelischen Ernst-  
Moritz-Arndt Kirchengemeinde (EMA),  
herausgegeben im Auftrag ihres Gemeinde-  
kirchenrates, vertreten durch die  
Vorsitzende Ute Hagmayer  
Onkel-Tom-Str. 80, 14169 Berlin-Zehlendorf,  
www.ema-gemeinde.de.

Redaktion: Prof. Dr. Gunnar Brands,  
Ingrid Fiedler, Ulf Fischbeck,  
Dr. Stefan Fritsch,  
Bernhard Landsberg, Anja Richter  
Ilse Urban, Marianne Zach.  
Kontakt: Stefan Fritsch.  
(fritsch@ema-gemeinde.de).

Die Redaktion behält sich vor, eingereichte  
Artikel zu ändern. Namentlich gezeichnete  
Beiträge entsprechen nicht in jedem Falle  
der Redaktionsmeinung.

Nächster Redaktionsschluss: 15. Juni  
Nächster Abholtermin: ab 18. Juli

## Gottesdienste im Juni ...

Sonntag	5. Juni	2. Sonntag nach Trinitatis		
	10.00 Uhr	Gottesdienst	(K)	Pfrn. Ute Hagmayer
	17.00 Uhr	Krabbel-Gottesdienst		Pfrn. Ute Hagmayer
	18.00 Uhr	Taizé-Gottesdienst		Pfrn. Ute Hagmayer
Sonntag	12. Juni	3. Sonntag nach Trinitatis		
	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl	(K)	Pfr. Dr. Stefan Fritsch
	18.00 Uhr	Musikalische Vesper		Peter Uehling
Sonntag	19. Juni	4. Sonntag nach Trinitatis		
	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl	(K)	Pfr. Dr. Stefan Fritsch
	18.00 Uhr	Zeitfragen-Gottesdienst		Prof. Dr. Margarete van Ess
Sonntag	26. Juni	5. Sonntag nach Trinitatis		
	10.00 Uhr	Gottesdienst	(K)	Pfrn. Ute Hagmayer
	18.00 Uhr	Ökumenisches Abendgebet		Pfr. Dr. Gerhard Borné
		anschließend Imbiss, Mitgebrachtes erwünscht		

## ... und Juli

Sonntag	3. Juli	6. Sonntag nach Trinitatis		
	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl	(K)	Pfrn. Ute Hagmayer
	17.00 Uhr	Krabbel-Gottesdienst		Pfrn. Ute Hagmayer
	18.00 Uhr	Taizé-Gottesdienst		Pfrn. Ute Hagmayer
Sonntag	10. Juli	7. Sonntag nach Trinitatis		
	11.00 Uhr	Familien-Gottesdienst		Pfr. Dr. Stefan Fritsch und Team
Sonntag	17. Juli	8. Sonntag nach Trinitatis		
	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl	(K)	Pfrn. Ute Hagmayer
Sonntag	24. Juli	9. Sonntag nach Trinitatis		
	10.00 Uhr	Gottesdienst		Pfrn. Ute Hagmayer
Sonntag	31. Juli	10. Sonntag nach Trinitatis		
	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl		Pfrn. Ute Hagmayer

**Kindergottesdienst (K)**, sonntags 10 Uhr im Jugendhaus, Daniela Führ

**Taufen:** Marlene Schreiber; Greta Wolschner; Deniz Cakir; Max Kosanke; Xenia Rieken;

**Bestattungen:** Dr. Klaus Lehmann, 86 J.; Ruth Wolff, geb. Konopatzki, 101 J.;

Dr. Hans Pfeiffer, 80 J.; Gudrun Kitzerow, geb. Reißig, 74 J.;

Ingeborg Reich, geb. Peters, 88 J.;

Henning Sörensen, 29 J.; Klaus Hagen, 82 J.; Hans-Joachim Grohmann, 82 J.;

Regine Klammer, 55 J.; Birgit Henning, 63 J.;

## Kinderbibelwoche

die Kinderbibelwoche findet in diesem Jahr vom **29. August** bis  
**2. September** in der Zeit von 9 bis 12 Uhr statt. Den Abschluss bildet der  
Familiengottesdienst am Sonntag, dem **4. September** um **11 Uhr**.  
Weitere Informationen folgen in der nächsten THEMA-Ausgabe.



### Teamer gesucht!!!

Wie jedes Jahr freuen wir uns über Jugendliche und Erwachsene, die als Teamer bei der Kinderbibelwoche mitarbeiten. Wer Lust hat, mit anderen zusammen die **KiBiWo** vorzubereiten und zu gestalten oder noch weitere Informationen braucht, melde sich bitte in der Küsterei (8134008) oder bei Pfarrer Dr. Stefan Fritsch (85014690).

## Musik in der EMA Musikalische Genüsse

**Samstag, 28. Mai** 19 Uhr  
BEETHOVEN IV –  
Klavierquartette in Es-Dur op. 16  
und WoO 36,1  
(Ayumi Paul, Tomoe Imazu,  
Martin Seemann, Peter Uehling)

**Sonntag, 12. Juni** 18 Uhr:  
WAGNER: Wesendonck-Lieder u.a.,  
Dorothe Ingenfeld – Alt,  
Instrumentalensemble

**Sonntag, 17. Juli** 18 Uhr  
HEINRICH SCHÜTZ: Il primo libro de Madri-  
gal, Mitglieder des Rias-Kammerchores,  
Konzert zugunsten der Vereinigten Aktion  
für Rumänien e.V.

## DANKE fürs Putzen!

Bild: pixabay.com



Der Gemeindekirchenrat dankt ganz herzlich allen, die auf Knien liegend, auf Leitern balancierend in der Kirche, im Gemeindehaus und im Garten

Staub, Schmutz und Abfall entfernt haben! 13 Gemeindemitglieder und 10 Nachbarn aus der Onkel-Tom-Halle waren dabei aktiv, zusammengezählt mehr als 70 Stunden!

## Freiwilliges Soziales Jahr

Die Kita der Ernst-Moritz-Arndt-Gemeinde sucht ab 1. September 2016 eine FSJlerin (jemanden für das Freiwillige Soziale Jahr) für den Krippenbereich. Interessenten melden sich bitte bei Frau Jacob  
E-Mail: kindergarten@ema-gemeinde.de  
oder Telefon: 813 4653

### Das FSJ: Was heißt das?

*Das Freiwillige Sozial Jahr gibt es seit über 50 Jahren und ist ein so genanntes Bildungsjahr, in dem junge Menschen zwischen 15 und 26 ein Jahr lang in sozialen Einrichtungen einen Dienst verrichten, der durch Bildungsangebote begleitet wird.*

*Das FSJ lohnt sich für jeden, der sich noch bei der Berufs-, Ausbildungs- oder Studienwahl nicht sicher ist. Es lohnt sich auch, wenn man für ein Jahr einen deutlichen Kontrast zum Schul- und Lernalltag sucht. Kurzum, jede und jeder sollte sich überlegen, ob ein Freiwilligendienst nicht sinnvoll sein könnte.*

## Gemeindeausflug nach Wittenberg

Hat Martin Luther tatsächlich am 31. Oktober 1517 ein Papier mit 95 Thesen gegen die Mißstände in der Kirche mit einem Hammer an die Tür der Schloßkirche zu Wittenberg geschlagen? Wenn Sie dies und mehr über Martin Luther und die Stadt Wittenberg wissen möchten, dann kommen Sie doch mit auf unseren Gemeindeausflug **am Sonnabend, dem 2. Juli 2016.**



**Aufbruch** 9.00 Uhr vor der Ernst-Moritz-Arndt-Kirche,  
**Rückkehr** ca. 19 Uhr.  
**Kostenbeitrag** 30,00 Euro.

## Zeitfragen-Gottesdienst

**Sonntag, 19. Juni, 18 Uhr, Ernst-Moritz-Arndt-Kirche**

## Kulturzerstörung und Kulturgutschutz im Orient - Facetten lokaler Identitätsbildung



Die Zerstörung von Kulturstätten im Nahen Osten ist derzeit Dauerbrenner in der Presse. Jedoch setzen seit vielen Jahrzehnten auch gezielte Vernachlässigung, Steinraub, Raubgrabungen sowie die umfassende „Modernisierung“ von Städten und eine intensive Landwirtschaft dem reichen Kulturerbe der Region sehr zu.

Dazu kommt noch die seit Jahrzehnten anhaltende touristische Erschließung des reichen Kulturerbes des Orients durch ‚Restaurierungsmaßnahmen‘. Handelt es sich um einen gänzlich unterschiedlichen Umgang mit Kulturerbe oder vielleicht um zwei Seiten einer Medaille?



### Prof. Dr. Margarete van Ess

Vorderasiatische Archäologin, hat lange im Irak und im Libanon gearbeitet. Sie ist Zweite Direktorin der Orient-Abteilung des Deutschen Archäologischen Instituts.

Foto: Fair use, <https://en.wikipedia.org/w/index.php?curid=47621633>